

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 2018.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto:
Gbr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50, erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 201.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 201.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeitzeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 205.

Dresden, Dienstag den 4. September 1917.

28. Jahrg.

Die Einnahme von Riga.

Mit überraschender Schnelligkeit ist das deutsche Unternehmen an der Wülfung der Düna durchgeführt worden. Die Vorbereitungen des Vorstoßes waren den Russen nicht unbemerkt geblieben, aber sie waren außerstande, ihre Stellungen zu halten und Riga zu schützen. Es scheint, als sei es zu besonders schweren Kämpfen, besonders zu Nahkämpfen, gar nicht gekommen, daß vielmehr die russischen Truppen sich dem sie bedrohenden Angriff durch eiligen Rückzug entzogen haben.

Seit zwei Jahren sind die Fronten der beiden Gegner im unteren Dünengebiet fast unverändert geblieben. Im Oktober 1915 machte der deutsche Vormarsch westlich und südlich von Riga Halt. Größere russische Vorstöße erfolgten im Juli und Dezember 1916, ohne Erfolge zu erzielen. Seitdem haben Kämpfe größeren Stils nicht stattgefunden. Erst der deutsche Dünauübergang am 1. September hat die Einleitung zu neuen Ereignissen und zum schnellen Fall von Riga gegeben.

Der Uebergang über die Düna war ein großartiges Unternehmen. Das rechte Ufer des breiten Stromes war von den Russen stark besetzt. Der Uebergang erfolgte bei Lexküll, etwa 20 Kilometer stromaufwärts von Riga, wo die deutsche Front bereits nahe an den Fluß herangerückt war. Die Düna wurde an mehreren Stellen in breiter Front überschritten. Die Russen traten den Rückzug an, wobei sie wiederum, ihrer Gewohnheit gemäß, die Dörfer niederbrannten und die eigenen Landsleute dem schlimmsten Elend überließen.

Der Eindruck des Falles von Riga dürfte sowohl bei den Neutralen als bei den Entente-Staaten ein nicht geringer sein. Es zeigt sich, daß Deutschland, das die feindlichen Eroberungspolitik wegen seiner Friedensbereitschaft als schwach hinzustellen versuchte, nicht nur stark genug ist, um den Generaloffensiven in Belgien und Frankreich zu widerstehen, um in Rumänien und Mazedonien erfolgreich zu kämpfen, daß es auch stark genug ist, um so bedeutsame Operationen durchzuführen wie den Uebergang über die Düna und die Einnahme von Riga, der wichtigen Hauptstadt des Gouvernements Livland, der nach Petersburg bedeutendsten russischen Handels- und Hafenstadt an der Ostsee. Wie andererseits der Fall von Riga auf Rußland, auf die russische Armee und das russische Volk wirken wird, das läßt sich bei der Unsicherheit aller russischen Verhältnisse kaum ohne weiteres abschätzen. Avench und die Seinen mögen diesen großen deutschen Erfolg zur neuen Aufpeitschung der russischen Kriegsbereitschaft auszunutzen versuchen. Andererseits sollte in Rußland die Erkenntnis sich ausbreiten, daß es besser wäre, die von Deutschland mehrfach angebotene Friedenshandlung endlich anzunehmen, als sich in immer weiteren aussichtslosen Kämpfen vollends zu verbluten und zugrunde zu richten.

Preßstimmen über Riga.

Die Berliner Morgenblätter feiern die Einnahme Rigas als einen bedeutenden militärischen, politischen und moralischen Sieg. So schreibt die Morgenpost: Das Wichtigste ist aber der große moralische und politische Sieg. Deutschland hat wiederum gezeigt, daß es trotz der gleichzeitigen Generaloffensive der Entente in der Lage ist, Kräfte genug verfügbar zu machen, um selbst eine Offensive freigelegt durchzuführen. Deutscher konnte sich die gewaltige militärische Stärke Deutschlands nicht ausdrücken.

In der Vossischen Zeitung heißt es: Den großen Erfolg verdanken wir den geschickten Maßnahmen der höheren Führung, die die hierzu notwendigen Kräfte rechtzeitig bereitstellte und den tatsächlich richtigen Ort erkannte, um sie in entscheidender Weise auszunutzen. Der Erfolg ist weiterhin der außerordentlichen Leistungsfähigkeit unserer Truppen zuzuschreiben, die den Uebergang unter schwierigen Verhältnissen ermöglicht haben. Der Uebergang über die Düna, eine der schönsten und größten Städte Rußlands, ist in den Weg unserer tapferen Truppen. Dünaburg ist schnelle und geräuschlose Arbeit, ganz im Gegensatz zu der vielfachen Operation der Entente, die jeden neuen Angriffsplan Wochen und Monate voraus ankündigt und sich mit billigen Vorbereitungen zu schwinden pflegt.

Das Berliner Tageblatt führt aus: Die Verwertung über den Fall von Riga, dessen Charakter immer überwiegend deutsch geblieben war, wird durch die Schnelligkeit, mit der das Ereignis sich vollzog, noch erhöht. Denn es ist anzunehmen, daß dieser große Erfolg ohne schwere Opfer errungen werden konnte und daß auch die alte Stadt gar nicht oder wenig gelitten hat.

Der Vorwärts bemerkt: Riga und die Einnahme von Riga sind Ereignisse, die den deutschen Geist in die Höhe heben. Riga ist die zweitgrößte Stadt, die in deutsche Hände gefallen ist.

Die Kölnische Zeitung schreibt: Große Kunde ist über Nacht gekommen. Ueber Riga hat die deutsche Fahne. Der West-Rhein ist für eine große Verwertung und wird vom ganzen deutschen Volk begrüßt werden, denn mit der Metropole des größten Landes in die Hauptstadt Livlands, die älteste und einzige Kolonie des alten deutschen Reiches, zurückgenommen worden. Riga hat dank seiner an einer ruhmreichen Geschichte beteiligten deutschen Bevölkerung, deren Vorfahren auch die dort lebenden Russen anerkennen, die lauterste und schönste Stadt des zaristischen Reiches, die unter dem russischen Regime über das deutsche Wesen herobretzen ließ, gewonnen.

Lebhafte Feuerfähigkeit in Flandern und bei Verdun. — Calais, Dünsirchen und englische Orte von deutschen Flugzeugen angegriffen. — Unsere Truppen vor Dünamünde. — 150 Geschütze erbeutet.

(W. T. S.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 4. September 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Kräfte an der Rille und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. In Begleit von Sperrtruppen entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz
In der Champagne hielten die Franzosen an der Straße Somme-Py-Souain nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von und geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feindkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an, auch die Nacht hindurch lagen die Kräfte an dem Ostufer der Raas im Wirkungsbereich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht
Wichtig der Nacht wurden von gewaltiger Erhebung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarnten unsere Flieger Calais und Dünsirchen mit Bomben. Die existierenden Gebäude waren tagsüber zu beobachten. Dover wurde gestern, Ghazwan, Spierich und Namsgau wurden heute nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gelesen sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden.

Rittmeister v. Nischhofen errang den 61. Luftpilz; der vor kurzem wegen seiner Kampftätigkeit vom Hauptfeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Abflug.

Vertagung von Stockholm.

In diesem Frühjahr schien die Hoffnung berechtigt, daß eine internationale Aktion des sozialistischen Proletariats der Menschheit das namenlose Elend eines vierten Kriegswinters ersparen werde. Diese Hoffnung hat, wie jetzt mit unerbittlicher Anfrichtigkeit festgestellt werden muß, getrogen.

Sollte die Stockholmer Konferenz das erwünschte Ziel erreichen, so mügte sie so rasch wie möglich gehen. Denn darüber waren sich alle klar, daß sie selbst nicht den entscheidenden Schritt zum Frieden tun konnte. Dieser mügte den Regierungen überlassen bleiben, und die sozialistische Zusammenarbeit in Stockholm konnte nur seiner Vorbereitung dienen. Der Termin vom 9. September, der nach langen Verhandlungen und Verzögerungen festgesetzt wurde, war für jenen Zweck schon zu spät. Und jetzt ist die Konferenz abermals verschoben worden bis zu einem neuen Termin, an dem die Voraussetzungen für ihren Zusammentritt so gegeben sein werden, wie sie jetzt nicht gegeben sind.

Seit Beginn dieses Krieges hat die deutsche Sozialdemokratie auf jede Anfrage hin, die ihr von neutralsozialistischer Seite gestellt wurde, ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit den Sozialisten der gegnerischen Länder zu verhandeln. Die deutsche Sozialdemokratie schreute vor keinen Vermählungen zurück, um eine solche Konferenz zustande zu bringen.

Die deutsche Sozialdemokratie hat in allen Punkten, auf die es ankam, materiellen wie formalen, sich nicht nur selber der Konferenz angepaßt, sondern auch in dieser Richtung auf Reichstag und Regierung einen entscheidenden Einfluß geübt.

Das Bild, das die Gegenseite bietet, ist leider ein ganz anderes. Während im sozialistischen Lager der Mittelmächte die größte Einigkeit und Konsequenz in der Richtung auf Stockholm obwaltete, sehen wir auf der anderen Seite nichts als Verwirrung und Unmacht. Bis zum heutigen Tage läßt sich nicht klar erkennen, was auf der Konferenz der Entente-Sozialisten eigentlich ausgehandelt worden ist. Zwar ist ein Antrag, der an die Stelle des bürgerlichen den sozialistischen Volkswirtschaftlichen und die Teilnahme an der Konferenz von Parte wegen statt verbieten wollte, gegen wenige Stimmen abgelehnt worden. Der Wille aber, auf die Regierungen einen Druck auszuüben, daß sie den Vertretern des Proletariats Bewegungsfreiheit gewähren sollen, ist nicht in Erscheinung getreten, es scheint unter den ausländischen Sozialisten nicht wenige zu geben, die durchaus nicht darüber erbost sind, daß die Regierungen ihnen alle Sorgen und Schwierigkeiten, die sich aus ihrer Teilnahme an der Konferenz ergeben konnten, aus dem Wege geräumt hat.

Sollen wir nun sagen, daß uns die ganze Sache gleich-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nach zweitägiger Schlacht hat die achte Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Guizer gehern das an mehreren Stellen benutzende Riga von Westen und Norden her genommen. Mehrere kampfbereite Truppen brachen überall den russischen Widerstand und übernahmen im ungeschützten Raum nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf boten.

Der Russe hat seinen ausgebehaltenen Rückzugsweg westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt; unsere Divisionen haben vor Dünamünde.

Leichte, ungeordnete Überhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Westen, zu beiden Seiten des Hr. Jaeger-Bades warfen sich in verzweifelter blutigen Angriffen starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu verhindern. In erbittertem Kampfe erlagen sie unserem Sturm; die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht; einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlloses Kriegsgüter erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ausmaß der deutschen Armee!

Front des Generaloberst Grafen von Seldowitz:
Südlich von Geraschewitsch hatten österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zehntägige Gegenoffensive.

Zwischen Zeretz und Kolobawa dauert die lebhafteste Gefechts-tätigkeit an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenitz:

Bei Luninatz, nordwestlich von Jaschani, leisteten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front:

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe seltener.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

gültig geworden sei und daß uns an einer Einberufung der Konferenz zu einem späteren Termin nichts mehr liege? Die Stockholmer Konferenz konnte uns nicht früh genug kommen, aber wer will heute sagen, daß sie erfüllt sein wird, wenn sie später kommt? Noch immer liegt sich kein Ausgang aus den Verwirrungen der Krise, in die die Menschheit geraten ist, und auch in einem späteren Zeitpunkt kann die Konferenz noch immer kriegsverfälschend wirken. Voraussetzung dafür ist freilich, daß die Sozialisten des Auslandes darauf verzichten, Deutschland als ein besiegtes Land zu behandeln, das es nach den allgemein erkennbaren Tatsachen und auch nach dem Zeugnis Billions nicht ist. Eine Voraussetzung war bisher nicht gegeben, und daran letzten Endes ist die geplante Konferenz vom 9. September gescheitert. Mühselige Verhandlungen werden fruchtbarer werden, wenn die heute noch nicht gegebene Voraussetzung erfüllt sein wird. Denn eine Friedenskonferenz hat nur dann einen Sinn, wenn alle Teilnehmer bereit sind, dem Frieden zu dienen.

Die Grundbedingungen des Friedens.

Eine Erklärung unserer Sozialistischer.

Siebzehn Mitglieder der Londoner Sozialistenkonferenz, so wird dem Welt. Tages. aus Genf. gemeldet, darunter jedes England, je zwei Italien und Belgien und ein Vertreter, durchweg aus den von Henderson und Renaudel geführten Parteien der Regierungsozialisten, unterzeichneten eine in der Humanität verpflichtende Erklärung, die im wesentlichen auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker abzielt und die Wiederherstellung aller von den Mittelmächten besetzten Gebiete, einschließlich Ostgalizien, als Grundbedingung jeder Friedensabhandlung hinstellt. Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Unterzeichner mit lebhaftem Bedauern von den Hindernissen Kenntnis genommen hätten, die von Seiten der Regierungen der internationalen Sozialistenkonferenz bereit worden seien, namentlich was die Pazfrage betreffe. Die Humanität hat hinzu, daß vielleicht noch andere Sozialistenführer sich dieser Erklärung anschließen werden. Unter den französischen Unterzeichnern fehlen Namen wie Doumergue, Mithral und Trepanier, welche bekanntlich eine freie Aussprache auf einer internationalen Konferenz mit Vertretern der Mittelmächte beabsichtigen. Die Vertreter Rußlands und der zwei großen englischen Arbeiterverbände, der unabhängigen Arbeiterpartei und der britischen Sozialistenpartei, schloßen sich dahin, daß der Konferenzbeschluss vom Februar 1915, der im Widerspruch zu der Erklärung von Renaudel, Henderson und Genossen steht, niemals hätte verlassen werden sollen.

Kollektivität des Arbeiter- und Soldatenrats?

Zeit Journal meldet aus Petersburg: Die hibernischen Freiheiten des Arbeiter- und Soldatenrats wurden letzten durch einen Erlass der Provisional-Regierung aufgehoben. Damit erlischt die Immunität der Delegierten. Auch werden ihre Reden künftig wieder dem allgemeinen Stillsitzen unterliegen.